

Bevölkerungs-Statistik des Sensebezirks

Autor(en): **Stalder, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften**

Band (Jahr): **2 (1928)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beinhauskapelle birgt unter ihrem Vordach noch einen gekreuzigten Christus aus dem XVI. Jahrhundert von hervorragender Meisterhand. Maria und Johannes sind in ihrem etwas derben Barock viel später.

Wenn die Pfarrkirche von Tifers nach ihrem Umbau von 1786 bis 1789 den Charakter einer alten Landkirche etwas verloren hat, so entbehrt sie doch auch heute nicht im ganzen Dorfbilde vieler Reize, und mancher Besucher des schlichten Gotteshauses wird überrascht sein, noch so viel allerlei Gutes, das sich in vielen andern Landkirchen nicht mehr erhalten hat, hier so wohlgepflegt und gut aufgestellt zu finden. Sollte der Gedanke, das alte Chor (die heutige Sakristei) der ursprünglichen Bestimmung wieder zurückzuführen, festen Fuss fassen können, so wäre das nicht nur eine Tat pietätvoller Denkmalpflege, sondern auch eine willkommene Vergrösserung der heute für die blühende Pfarrei Tifers wieder etwas engen Kirche.

J. Lusser.

Bevölkerungs-Statistik des Sensebezirks.

A. Stand der Bevölkerung.

In den nachfolgenden Zeilen soll die Bevölkerung des Sensebezirks einer statistischen Beschreibung unterzogen werden. Dass eine solche Arbeit manches recht Interessante zutage fördern kann, ist gewiss jedem Leser klar, zumal Tatsachen zahlenmässig am objektivsten dargestellt werden können. Bekanntlich wirken aber viele Zahlen ermüdend auf den Leser und werden demzufolge übergangen. Um nachstehende Arbeit einem solchen Schicksale zu entziehen, sollen nur wenige, nur die charakteristischen Zahlen zur Darstellung gelangen.

Im ersten Teil der Arbeit wird der Stand der Bevölkerung, d. h. die Bevölkerung hinsichtlich Zahl, Dichtigkeit, Nationalität, Konfession, Sprache, Geschlecht, Zivilstand, Alter und Beruf untersucht und dargestellt werden.

1. Einwohnerzahl.

Bei der eidg. Volkszählung im Jahre 1920 hatte der Kanton Freiburg 143.055 ansässige Bewohner. Auf den Sensebezirk entfielen 22.058. Damit steht er, wie seit langer Zeit, unter den Bezirken des Kantons inbezug auf die Einwohnerzahl an dritter Stelle, Saane- und Greyerzbezirk besitzen mehr Einwohner.

Die Einwohnerzahl des Sensebezirkes ist in ständigem Wachsen begriffen. Diese Zunahme kommt in folgenden Zahlen deutlich zum Ausdruck. Der Bezirk hatte im Jahre :

1811	10,852	Einwohner
1850	14,512	„
1888	18,224	„
1910	20,969	„
1920	22,058	„

Die Bevölkerung des Sensebezirks hat sich somit in rund 100 Jahren verdoppelt. Sie macht nicht ganz den sechsten Teil der Gesamtbevölkerung des Kantons aus ; inbezug auf die Bevölkerung der Schweiz, die bei der gleichen Zählung 3.880.320 zählte, beträgt die des Sensebezirks den 176. Teil.

Die Entwicklung einzelner Gemeinden des Bezirks weist nicht immer ein analoges Bild auf. Einer sprunghaften Vermehrung der Bevölkerung, besonders in den Gemeinden des untern Sensebezirks um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, ist eine Periode der ruhig aufsteigenden Entwicklung gefolgt. Aus diesem Rahmen fallen jedoch einzelne Gemeinden heraus, so Wünnewil, dessen Bevölkerung von 1061 im Jahr 1888 auf 1834 im Jahre 1920 gestiegen ist, was eine Vermehrung von 73 % bedeutet. Umgekehrt weist die Einwohnerzahl von Brünisried, Giffers, Oberschrot, Tafers seit der Zählung vom Jahre 1910 die Tendenz des Sinkens auf.

2. Bevölkerungsdichtigkeit.

Im Sensebezirk kommen auf den Quadratkilometer 84 Einwohner. Die beiden andern Gebirgsbezirke, Greyerz- und Vivisbachbezirk, weisen eine geringere Bevölkerungsdichtigkeit auf, nämlich 55, bzw. 64 Einwohner pro Quadratkilometer.

Der Bezirk zählte 1920 3040 bewohnte Häuser (1888=2684) und 3682 Haushaltungen. (1888=3350.)

3. Nationalität.

Wir unterscheiden hierbei :

	1920	1910	1888
a) Bürger der Wohngemeinde	7618	7590	8196
b) Bürger anderer Gemeinden des Kantons	9416	8615	5693
c) Schweizerbürger anderer Kantone	4793	4463	4226
d) Ausländer	285	324	109

Von 100 Einwohnern des Sensebezirks sind demnach heute 35 Bürger der Wohngemeinde ; 43 Bürger anderer Gemeinden des Kantons ; 21 Bürger anderer Kantone und nur *ein* Ausländer. Wohin die Entwicklung geht, ist aus den obigen Zahlen gut ersichtlich ; die Vermischung der Bevölkerung macht auch bei uns Fortschritte.

Untersuchen wir noch, wo die Sensebezirker sich überall aufhalten. Es gibt in der ganzen Schweiz 26.010 Sensebezirker. Davon wohnen, wie oben bereits festgestellt, 7618 in ihrer Heimatgemeinde, 14.921 in andern Gemeinden des Kantons Freiburg und 3471 in andern Schweizerkantonen.

Die Sensebezirker haben sich in den 32 Jahren, die zwischen 1888 und 1920 verstrichen sind, sehr stark vermehrt. 1888 gab es deren in der ganzen Schweiz 17.836. Die Vermehrung beträgt somit 8174 Seelen oder 46 %.

In der gleichen Zeitspanne hat aber auch die Abwanderung grosse Fortschritte gemacht, was aus folgenden Zahlen ersichtlich ist : 1888 wohnten 8855 Sensebezirker in andern Gemeinden des Kantons (als in ihrer Heimatgemeinde), heute sind es deren 14.921. Zunahme 68 %. In andern Kantonen der Schweiz wohnten 1888=785 Sensebezirker, heute 3471. Zunahme 344 %.

Auch die Vermischung der Bevölkerung innerhalb des Bezirks hat in den genannten 32 Jahren sehr stark zugenommen ; 1888 bildeten jene Gemeinden mit mehr Nichtbürgern als Bürgern noch die Ausnahme ; 1920 war das gerade Umgekehrte der Fall. Nur die vier Berggemeinden Giffers, Plasselb, Plaffeien und St. Sylvester haben noch mehr Bürger als Nichtbürger auf ihrem Territorium ansässig, und auch da bilden die Bürger nur eine kleine Mehrheit.

Besonders zahlreich sind die Nichtbürger in den Gemeinden Wünnewil, Tifers, Ueberstorf, Heitenried und Alterswil. Wünnewil weist überdies am meisten Schweizerbürger anderer Kantone auf.

Die Bürger einzelner Gemeinden des Sensebezirks haben besonders grosse Wanderlust. An erster Stelle ist hier St. Ursen zu nennen. Diese Gemeinde hat gut 7mal soviele ihrer Bürger in andern Gemeinden des Kantons und der Schweiz verstreut, als in der Gemeinde selber wohnen; Tifers 5; Rechthalten 4; Wünnewil 3mal soviele.

Aus den wenigen Zahlen geht hervor, dass die neuzeitliche Entwicklung des Verkehrs- und Transportwesens auch von den Sensebezirkern ausgenützt worden ist. Die intensive nationale und damit vielfach verbundene religiöse Vermischung ist eine allgemein wahrnehmbare Erscheinung.

4. Konfession.

Um sich ein Bild von den konfessionellen Verhältnissen des Sensebezirks zu machen, sollen die Ergebnisse dreier Volkszählungen betrachtet werden. Es gab im Sensebezirk:

<i>Anno</i>	<i>1888</i>	<i>1910</i>	<i>Zunahme</i>	<i>1920</i>	<i>Zunahme</i>
Katholiken	14,854	17,558	2,704 = 19%	18,471	883 = 5%
Protestanten	3,366	3,430	64 = 2%	3,609	179 = 5%
Andere Konf.	4	4	—	—	—

Aus obigen Zahlen ist ersichtlich, dass die Vermehrung der Protestanten in den Jahren 1888—1910 eine 9¹/₂mal geringere war, als die der Katholiken. In den Jahren 1910—1920 sehen wir dagegen eine verhältnismässig gleiche Zunahme der Vertreter beider Konfessionen von 5%.

Von 100 Einwohnern des Sensebezirks sind heute 84 katholisch und 16 protestantisch. Anno 1888 war das Verhältnis 82 und 18.

In den Gemeinden ist das Verhältnis von Katholiken und Protestanten sehr verschieden. In Wünnewil machen die Protestanten 39% der Bevölkerung aus, in Ueberstorf 34%, in Heitenried 28%, in (Gross-) Düdingen 12%. In St. Sylvester sind dagegen fast 99% der Bevölkerung katholisch, in Tifers fast 97%, in Rechthalten 91% usw.

5. Muttersprache.

Von den 22.058 Einwohnern des Sensebezirks haben 21.297 deutsch als Muttersprache, 697 französisch, 53 italienisch, 4 romanisch und 7 eine andere Sprache. 1888 konstatierte der Statistiker noch 803 französisch Sprechende. Das deutsche Element hat sich demnach vermehrt, bezw. das französische absorbiert.

Sonderliche Sprünge macht die Zahl der Bewohner italienischer Zunge : 1888 waren es 5 ; 1910 dagegen 125 ; 1920 nur 53. Der Krieg wird wahrscheinlich die Ursache des Rückganges sein. Im Sensebezirk sprechen somit von 100 Einwohnern nur 3 französisch und nur je der 400ste Teil italienisch.

In Düdingen und Tafers bilden die Angehörigen französischer Zunge den grössten Prozentsatz.

6. Geschlecht.

Im Sensebezirk gibt es 11.269 Männer und 10.789 Frauen. Es stehen danach 100 Frauen 101 Männern gegenüber. Wenn also die heiratsfähigen Männer in Zukunft alle auf Rechnung kommen wollen, so dürfen nicht mehr allzuviele Jungfern den Schleier nehmen oder « Stübeligotta » bleiben.

Die Praxis zeigt uns aber, dass das Heiratsfieber lange nicht alle jungen Sensebezirkler befällt. So gab es im Jahre 1920 von den 520 bereits 50jährigen Männern noch 123 Junggesellen, die sich scheuten, eine der 100 gleichalten Jungfern heimzuführen.

Die männerreichsten Gemeinden sind Zumholz, St. Ursen, Düdingen und Alterswil. Mehr Frauen haben dagegen Tafers und Oberschrot. Einen kleinen Ueberschuss hat auch Wünnenwil, was sich die Junggesellen noch merken mögen.

7. Zivilstand.

Die Bevölkerung teilt man ein in :

	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>
Ledige	8116	7410
Verheiratete	2774	2775
Verwitwete	373	594
Geschiedene	6	10

Von 100 Einwohnern des Sensebezirkes sind demnach 70 ledig, 25 verheiratet, 5 verwitwet.

Von den Männern im Alter von 20—49 Jahren sind 46 % verheiratet ; von den Frauen gleichen Alters 57 %. Das ist, verglichen mit andern Bezirken, sehr wenig, besonders, wie wir später sehen werden, inbezug auf die jährliche Geburtenzahl. Die Ehen des Sensebezirks sind nämlich die fruchtbarsten der ganzen Schweiz.

Was nun noch die Konfession der Ehegatten von den 2658 Ehepaaren des Bezirks anbetrifft, so leben davon 46 Paare, das sind keine 2 %, in gemischter Ehe. In 25 gemischten Ehen ist der Mann protestantisch, die Frau katholisch und in 21 die Frau protestantisch, der Mann katholisch.

8. Alter.

Von 100 im Sensebezirk wohnenden Personen sind 40 Kinder bis zu 14 Jahren, 52 haben ein Alter von 15 bis 59 Jahren und 8 sind über 60 Jahre alt. Anno 1920 gab es im Sensebezirk 68 Personen, die bereits 80 Jahre auf dem Rücken hatten. Andererseits kann ganz allgemein konstatiert werden, dass die jüngste Generation einen immer grösseren Prozentsatz der Bevölkerung bildet. Anno 1888 bildeten die bis zu 14 Jahren 36 %, heute bereits 40 % der Bevölkerung. Interessant ist ferner, festzustellen, dass die Zahl der über 80 Jahre alten Personen nicht, wie man anzunehmen geneigt wäre, kleiner wird, sondern absolut und relativ ansteigt :

1888 gab es deren 51, 1910 deren 62 und 1920 schon 68. Die Kolonne der 95er ist seit langer, langer Zeit immer leer.

9. Beruf.

Wovon ernährt sich die Bevölkerung des Sensebezirkes ? Die wichtigsten Erwerbszweige sind :

a) Landwirtschaft	mit 5582	Erwerbstätigen
b) Baugewerbe	„ 627	„
c) Herstellung von Nahrung usw.	„ 517	„
d) Herstellung von Bekleidung	„ 427	„
e) Handel inklusive Wirtgewerbe	„ 360	„

f) Bearbeitung von Metallen	mit	187	Erwerbstätigen
g) Bearbeitung von Papier, Kautschuk, Leder	„	179	„
h) Verkehr	„	125	„
i) Unterricht und Erziehung	„	105	„
k) Textilindustrie *)	„	103	„
l) Steingrube	„	96	„
m) Graphische Industrie	„	82	„
n) Wald, Jagd, Fischerei	„	56	„
o) Freie Berufe	„	37	„
p) Kultus	„	35	„
q) Gesundheitspflege	„	25	„

Im Sensebezirk sind 62 % der Berufstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt, 24 % in der Industrie und dem Handwerk, 4 % im Handel, 2 % im Verkehr, 2 % in der Verwaltung (Unterricht, Gesundheitspflege, Kultus usw.), die übrigen sind in andern Berufen tätig oder haben keinen Beruf.

Der verhältnismässige Anteil der von der Landwirtschaft beschäftigten Personen ist seit 1888 um 9 % zurückgegangen. Die in der Industrie und dem Handwerk Beschäftigten, die heute 24 % der Berufstätigen ausmachen, haben dagegen um 6 % zugenommen. 1888 war der Sensebezirk noch der landwirtschaftlichste Bezirk des Kantons Freiburg, heute steht er an zweiter Stelle: im Glanebezirk sind nämlich 64 % der Berufstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt.

Das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie muss sich auch fernerhin zu ungunsten der Landwirtschaft verschieben. Die Landwirtschaft hat heute bei uns einen Grad der Intensivität erreicht, der unseres Erachtens nur schwerlich durch vermehrte Verwendung von Menschenhänden gesteigert werden kann. Im Gegenteil wird der Landwirt, um seinen Betrieb rentabler zu gestalten, in Zukunft weiter vielfach gezwungen sein, die Hand durch Maschinen zu ersetzen. Bei der so rasch zunehmenden Bevölkerung (wie wir dies im Sensebezirk festgestellt haben) einerseits und den der Abwanderung heute entgegenstehenden Schwierigkeiten andererseits, wäre die Einführung von Industrie daher das einzig wirksame Mittel, um den schönen Landesteil vor Helotum und Katastrophe zu bewahren.

*) Davon gehören 77 der Strohflechterei an.

Damit sei der erste Teil dieser Arbeit abgeschlossen. In einem weitem wird nun die interessante Frage der Bevölkerungsbewegung zu behandeln sein.

Dr. Emil Stalder.

Ist das Freiburgerdeutsch konservativ?

Wir müssen von vornherein um die Nachsicht des geeigneten Lesers bitten, wenn wir, indem wir diese Frage stellen, in ihm den leisesten Verdacht erregt hätten, als beabsichtigten wir, auf die sich mählich legende Flut der Wahlkommentare hin ein übriges zu tun mit einem unerbetenen Nachzügler. Durchaus nicht! Diese Frage ist lediglich eine bequemere Formel für eine viel umständlichere, über die wir uns hier kurz Rechenschaft geben möchten: Wie steht es eigentlich um unsern Dialekt? Wie sehr vermag er in der heutigen Zeit seine angestammte Eigenart zu erhalten und somit der Einwirkung weiter fortgeschrittener Nachbarmundarten Widerstand zu leisten?

Dazu ist es vor allem gut, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass unser Freiburgerdeutsch — wir verstehen darunter die Sprache des Sensebezirks und des deutschen katholischen Teils des Seebezirks — zusammen mit demjenigen von Guggisberg und Schwarzenburg seit geraumer Zeit ein Bindeglied bildet zwischen den Dialekten des Berner Oberlandes und des deutschen Wallis einerseits und den Mundarten des im Nordosten angrenzenden Bernbiets andererseits, ähnlich etwa wie das hügelige Senseland und das Amt Schwarzenburg das Voralpengebiet mit dem Berner Mittellande verbinden. Mit dem Oberland und dem Wallis sind sie verwandt durch die Erhaltung tausendjähriger Altertümlichkeiten, die auf dem gesamten deutschen Boden nicht ihresgleichen haben; mit dem Mittellande teilen sie die Aehnlichkeit des heimatlichen Bodens und die ungemein leichtern Verkehrsmöglichkeiten. Daher gewährt uns das Freiburgerdeutsch, wenn überhaupt, wie man sagt, die Sprache der Spiegel eines Volkes ist, nicht nur ein getreues Abbild von den Wirtschaftsverhältnissen des Sensebezirks sowie der daran geknüpften Lebensweise seiner Bewohner, sondern auch von den fortwährend in allen Arbeitszweigen sich auf-